

Du willst nur wieder deinen Willen durchsetzen, sagt man zu einem ungehorsamen Kind und winkt ab, weil so ein Kind die Tragweite seiner Entscheidungen noch nicht überblicken kann.

Ach, mach doch, was du willst, sagen Eltern zu ihren Kindern, wenn sie merken, dass ihr Einfluss geringer geworden ist.

Der Wille ist des Menschen Himmelreich, sagt man. Einen größeren Gefallen kann man einem Menschen nicht tun, als einfach das, was er will. Das merkt man schon bei Dreijährigen in der Trotzphase und bei uns(eren) Alten eben auch. *Selbstbestimmung* ist das Zauberwort von der Wiege bis zur Bahre. Darum darf man Kindern den Willen nicht brechen. Sie werden dann zu willenslosen Wesen. Und das ist auch nicht gut.

Selbstbewusst und willensstark sollen unsere Kinder sein.

Manchen von uns hat man noch gesagt: *Kinder, die was wollen, kriegen was auf die Bollen*.

Sie hat einen starken Willen, sagen wir heute anerkennend von einer Tochter, die um ihre Vorhaben kämpft.

Na, der weiß aber, was er will, sagen wir von dem Sohn, der seinen Weg selbstbestimmt geht.

Wie sollen wir da beten, dass Gottes Wille geschehe? Sollen wir auf unsere Entscheidungsfähigkeit verzichten und sie einem göttlichen Wesen überlassen?

Die Philosophen nennen es den *rationalen Appetit*, die Freiheit, der Vernunft zu folgen auch gegen Gier und Triebe. Mein Wille zeigt mir, dass ich nicht nur instinktgesteuert bin.

Philosophisch steigen wir ein in den Voluntarismus, wofür v.a. Arthur Schopenhauer und Friedrich Nietzsche stehen.

Vor zweihundert Jahren hat Arthur Schopenhauer (1788-1860) sein Hauptwerk geschrieben: *Die Welt als Wille und Vorstellung* und erstmals fernöstliches Denken in seine Philosophie einbezogen.

Die Welt ist nichts als meine Vorstellung. Ohne ein Subjekt wie mich ist nichts erkennbar, meint er. Die individuelle Vorstellung hindert uns daran, die Welt wie sie ist, also den Willen, in *allem* und nicht nur in uns selbst, zu erkennen. Die Welt ist nicht an sich, das ist nur *Sinnenschleier der Maya*, unsere Erfahrung. Ursprünglich gab es nur einen Weltwillen; es ist der Wille, überhaupt zu wollen. Durch Raum und Zeit gibt es Individuen, Leiber, in die sich der Weltwille aufspaltet. Nur in der Musik, bei Kant die niedrigste aller Künste, ist nach Schopenhauer der gegenstandslose Weltwille rein verwirklicht.

Der Wille will das Unendliche. Ich aber bin endlich, darum werde ich immer an der Welt leiden. Im Mitleid erkennen wir, dass wir mit allem, was ist, eins sind. Darum ist es die Aufgabe des Menschen, mitleidend den Egoismus zu überwinden, um den *Sinnenschleier der Maya* zu überwinden und ins ewige *Nirwana* überzugehen. Hier würde das Leiden an der Welt dann enden.

Friedrich Nietzsche (1844-1900) sagt: Das Leben ist nichts anderes als der *Wille zur Macht*. Das ist natürlich, das Leben will wachsen. Mein Erkennen ist meinem Willen zur Macht untergeordnet. Von daher gibt es keine objektive Erkenntnis im wissenschaftlichen Sinne, unter die ich mich zu beugen hätte. Nur das, was ich will, ist wahr. Der *Übermensch* bestimmt die Norm, *der letzte Mensch, der Sklavenmensch* tut nur, was alle tun, und ist nur auf seinen Wohlstand bedacht.

Wohin dieses Denken geführt hat, wissen wir inzwischen. Es ist gleichzeitig faszinierend und erschreckend, an einen Übermenschen zu denken, der die Menschheit weiterbringt und nicht nur Mitläufer ist. Und hier scheiden sich die Nietzsche-Interpret_innen. Das Denken Nietzsches gehörte aber auch mit zu der Saat, aus der ein Hitlerdeutschland hervorging. Und wenn wir Staatsmänner unserer Gegenwart sehen, ihren Willen zur Macht, ihre Verachtung der Bildung und ihre Vorliebe für fake-news, dann finden wir auch schon wieder Anklänge an die Lehre vom Übermenschen, der sich als Heilsbringer versteht, und dem viele so gerne folgen. Im Zusammenhang mit eurem Konfirmations-

thema bin ich auch auf den *Triumph des Willens* gestoßen, eine Film von Leni Riefenstahl von 1935, der ein Propagandafilm war, aber von ihr nur als Dokumentation des Faktischen verstanden wurde.

Ich möchte nicht, das solch ein Wille zur Macht triumphiert, und setze weiterhin auf Demokratie und soziale Verantwortung und kann euch nur dies empfehlen.

Nietzsche sah in allen Wesen und im menschlichen besonders, den Willen zum Leben als Willen zur Macht, zur Selbstdurchsetzung in allem Lebendigen.

Aber wenn wir im Vaterunser beten, dass Gottes Wille geschehe, dann sehen wir jenseits von uns selbst und unseren Einzelinteressen noch den göttlichen Schöpfungswillen, der Gutes für alle will.

Einige von uns werden bald das Buch von dem israelischen Historiker Yuval Noah Harari *Homo Deus. Eine kurze Geschichte von Morgen* lesen. Es könnte ein Weckruf aus Silicon Valley heraus sein. Der Autor meint nämlich, wir gehen einer neuen Entwicklungsstufe der Menschheit entgegen, dem Dataismus. Unsere Gehirne werden vielleicht bald mit Computern vernetzt sein, der *Dataismus* wird also unseren freien Willen ablösen. Wir laden ja jetzt schon alles Mögliche aus dem Netz herunter und unterschreiben Lizenzverträge, die wir nicht mehr lesen, weil wir sie nicht mehr verstehen. Menschen verzichten auf Sinn und gewinnen Macht und verlieren gleichzeitig die Kontrolle durch Algorithmen. Wir steuern auf eine seelenlose Automatenwelt zu. Dann brauchen wir keine Wahlen mehr, denn Google wird meine Überzeugungen besser verstehen als ich mich selbst. Der Wahlomat weiß viel von mir und zieht selbstständig die Konsequenzen.

Noch meinen wir, unser Wille bestimme die Suchmaschinen, doch sind wir längst ausgeliefert an das Page-Ranking. Sind wir vielleicht schon willenlos und haben unseren Unterwerfungsvertrag an die Maschinen schon unterschrieben?

Was will ich? Das ist euer Konfirmationsthema. Und es ist, wie eure Konfirmationsthemen immer sind: einfach genial! Ihr seid, bewusst oder unbewusst, die besten Zeitgeistanalysten.

In diesem Moment erinnern wir uns an die Geschichte von Jesus in Gethsemane und hören den Weckruf Jesu an seine verschlafenen Jünger noch einmal neu: *Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.* (Mk 14,38) Sind sie und wir zu schwach und zu sehr mit dem Alltäglichen beschäftigt, um zu sehen, was aus unserer Welt wird?

Ihr werdet hoffentlich noch lange darin leben. Ihr werdet hoffentlich bis an euer Lebensende nach Sinn suchen und dem, was die Welt im Innersten zusammenhält. Ihr werdet euren Willen nicht an Maschinen ausliefern, die von machthungrigen Menschen gesteuert werden. Ihr werdet nach eurem Lebensinn suchen und die anderen mit im Blick haben.

Ihr werdet es sein, die aufpassen müssen, dass der Weltenlauf nicht in die falsche Richtung geht.

Jesus hat in seinem Gottbezug die Rettung gefunden und im Gebet gesagt: *nicht, was ich will, sondern was du willst* (Mk 14,36) soll geschehen. Das konnte er deshalb sagen, weil Gott für ihn die reinste Menschenliebe war. Gott kannst du als Metapher für unverzweckte Liebe nehmen.

Nietzsche, der Pfarrerssohn, hat die christliche Liebe zum Schwachen, Unvollkommenen gehasst. Ich glaube, die Unvollkommenen werden uns am Ende wecken aus der Diktatur der perfekten Weltkonstruktion durch Algorithmen, durch machthungrige Einzelne, die nach Weltherrschaft streben. Die Schwachen und Unvollkommenen werden uns zeigen, dass es nicht um *Masse und Macht*, sondern um Tiefe und Sinn geht. Darum brauchen wir all diejenigen so dringend, die aus der Norm fallen. Die Behinderten werden uns voranbringen auf dem Weg zu wahrer Menschlichkeit, denn wir sind behindert vom Perfektionswahn. *Seht euch vor, wachet!* (Mk 13,33) hat Jesus gesagt.

Spannend ist, dass es in China gar kein Wort gibt für das, was wir unter *Wille* verstehen. Hinduismus und Buddhismus sprechen nicht von Geboten, die von außen kommen, sondern von Notwendigkeiten, die sich aus der Situation des Menschen ergeben, der mit Leiderfahrungen zu kämpfen hat und im karma gefangen ist. Wenn ich mein Individuelles aufgebe und mich in den Weltwillen einfinde, werde ich auch mein Leiden überwinden.

Spannend ist auch, dass die Vaterunserbitte *dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*, die wir in der Bergpredigt finden, in der lukanischen Feldrede fehlt! Der jüdische Hintergrund des Mt und seine Nähe zu Pharisäern ließ wohl diese typisch jüdische Bitte einfließen.

Das Vaterunser stammt von Jesus. Es besteht aus drei Du-Bitten und drei Wir-Bitten, erst später kam der Lobpreis am Ende dazu. Es wurde in der alten Kirche den Täuflingen vor der Taufe feierlich übergeben und als erstes Gebet nach der Taufe gesprochen. Es war den Christen heilig und musste in den ersten Jahrhunderten vor Ungläubigen verheimlicht werden. Dreimal am Tag wurde es gebetet. Am Ende des Gottesdienstes stand der Friedenskuss – und gleich davor kam das Vaterunser.

Wir versuchen, das Vaterunser und den Ps 23 schon unseren Kindergartenkindern mitzugeben.

Euch möchte ich heute folgendes mitgeben: Übersetze die Vaterunserbitte *dein Wille geschehe* in deine Welt. Habe Vertrauen, dass du etwas ausrichten kannst. Denn du bist bestimmt, ein Werk zu vollbringen, das niemand sonst vollbringen kann. Gottes Wille geschehe jetzt durch dich. Und das ist im Grunde deine Aufgabe: Kläre für dich, was das in deinem Leben bedeutet.

Ach, mach doch, was ich will, sagt Gott nicht. Aber wir beten mit Jesus: *Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden*, und stehen mit in der Verantwortung, der Liebe die Bahn frei zu machen. Amen. Dagmar Gruß